





ACHIM SZEPANSKI 2024-05-13

CHINAS FINANZINDUSTRIE IM GLOBALEN KONTEXT

ECONOFICTION BANKEN, DOLLAR, FINANCE, STAAT, STAATSKAPITALISMUS, WELTMARKT, ZENTRALBANK

Während das globale Finanzsystem bis zur globalen Finanzkrise von 2008 von US-Finanznetzwerken dominiert wurde, ist es in den letzten 15 Jahren zu einigen Verschiebungen gekommen. Mit der abnehmenden Bedeutung Europas innerhalb des globalen Finanzsystems verlagern sich die Geografien des globalen Finanzwesens insbesondere nach China.

Während sich das chinesische Finanzsystem erst in den 1980er Jahren entwickelt hat, spielt es heute eine immer zentralere Rolle im globalen Finanzsystem. Heute besitzt China einige der größten Kapitalmärkte der Welt, sein Bankensektor hat sich zum größten der Welt

entwickelt, es ist der zweitgrößte Markt für Risikokapital und hat sich bei digitalen Währungen der Zentralbanken als weltweit führend erwiesen. Obwohl ein Großteil der finanziellen Entwicklung Chinas auf das Inland ausgerichtet ist, wirkt sich die chinesische Finanzstrukur auch zunehmend auf das globale Finanzwesen aus. Einerseits haben die weltweiten Investitionen in China stetig zugenommen. Im Jahr 2021 hatten US-Investoren 1,2 Billionen US-Dollar in die chinesischen Kapitalmärkte investiert, während es im Jahr 2005 lediglich 50 Milliarden US-Dollar waren. Der Renminbi (RMB) wurde in den Korb der Sonderziehungsrechte des IWF aufgenommen, und chinesische Wertpapiere wurden in globale Benchmark-Indizes aufgenommen. Andererseits hat sich China zum großen bilateralen Kreditgeber von Entwicklungsgeldern entwickel, hält die weltweit größten Devisenreserven, wobei auf chinesische Banken entfallen 26 % der Kreditvergabe an Entwicklungsländer und 7,5 % der gesamten grenzüberschreitenden Kreditvergabe fallen.

Viele der größten chinesischen Finanzinstitute befinden sind Staatseigentum und werden sowohl durch ökonomische als auch durch politische Vorgaben angetrieben, wodurch die Dichotomie von Staat und Markt erheblich verwischt wird. Regulierungsmaßnahmen sind häufiger, umfassender und interventionistischer, wobei das Wachstum des chinesischen Finanzwesens innerhalb eines politisch-ökonomischen Systems stattfindet, in dem die Kommunistische Partei Chinas die Kontrolle über die sozioökonomische Entwicklung behält. Die Finanzialisierung in China ist somit eng mit den staatskapitalistischen Wirtschaftsstrukturen verwoben .

Andererseits hat sich das chinesische Finanzwesen immer stärker mit dem globalen Finanzsystem verflochten. Vor der Weltwirtschaftskrise war China zum größten Inhaber von US-Staatsanleihen geworden. Umgekehrt konnte China im Laufe der Zeit zunehmende Finanzströme aufnehmen und wurde in die globalen Kapitalkreisläufe integriert, nicht zuletzt durch seine Aufnahme in Benchmark-Indizes. Während China sich dem US-amerikanischen Finanzmodell anzunähern schien, endete dieser Prozess abrupt mit dem GFC, als die chinesischen Behörden die Gefahren des neoliberalen Finanzsystems erkannten.

China hat ein Netz von differenzierten Finanzzentren, Zugangskanälen und infrastrukturellen Vorkehrungen geschaffen, die eine kontrollierte Öffnung unter Beibehaltung von staatskapitalistischen Merkmalen ermöglichen. Insgesamt widersetzt sich China weitgehend dem Druck, sich den neoliberalen Normen der westlichen Finanzwirtschaft anzupassen, und löste damit Debatten darüber aus, wie Chinas staatskapitalistische Finanznetzwerke innerhalb eines neoliberalen globalen Finanzsystems zu analysieren sind.

Während man weiterhin Überschneidungen mit den von den USA dominierten globalen Finanznetzwerken beobachten kann, hat China begonnen, alternative Finanzräume zu schaffen – durch seine wachsende Präsenz in der Entwicklungsfinanzierung, die zunehmende finanzielle Integration mit anderen Ländern wie den BRICS und die Internationalisierung seiner Währung. Durch diesen Prozess hat China Finanzräume geschaffen, die teilweise anders funktionieren als das westliche Finanzwesen. Häufig wurde China einem globalen Finanzsystem gegenübergestellt, das auf neoliberalen Normen effizienter Märkte, freier Kapitalströme und der Nichteinmischung basiert, die von der US-Macht garantiert wurden, diese aber auch reproduzieren.

In den letzten Jahren – und vor allem als Reaktion auf den Aufstieg Chinas – haben sich die USA jedoch zunehmend auf staatliche Macht verlassen, um ihre globale Vormachtstellung aufrechtzuerhalten. Die USA begannen zunehmend, die Interdependenzen innerhalb der Weltwirtschaft, in der sie entscheidende Knotenpunkte besetzten – von der Hochtechnologie bis hin zu den Kommunikations- und Finanzinfrastrukturen – mit Waffengewalt zu sichern. Während es bereits früher derartige Sanktionen gab (z. B. Finanzsanktionen gegen den Iran), kann man im Kontext wachsender geoökonomischer Spannungen eine Beschleunigung dieser Entwicklung beobachten, da die räumliche Logik des Wettbewerbs der Großmächte des einundzwanzigsten Jahrhunderts auf die Kontrolle über Netzwerke und ihre Strukturen ausgerichtet ist.

Das Finanzwesen wird somit von der geoökonomischen Wende erfasst, und frühere Trends, die den finanziellen Aufstieg Chinas begünstigt haben, wurden umgedreht oder sogar rückgängig gemacht: Während chinesische Unternehmen lange Zeit ermutigt wurden, sich an US-Börsen notieren zu lassen – berühmt ist Alibaba im Jahr 2014 mit dem damals weltweit größten Börsengang -, können wir beobachten, dass chinesische Staatsunternehmen gezwungen wurden, ihre Börsennotierung aufzugeben. Seit dem Beitritt Chinas zur Welthandelsorganisation (WTO) war ein besserer Zugang zu den chinesischen Finanzmärkten ein zentrales Ziel der US-Politik, während wir jetzt zunehmende Investitionsbeschränkungen wie die Liste der Unternehmen, die in Xinjiang produzieren, oder das Investitionsverbot für mit der PLA verbundene chinesische Unternehmen sehen. Und anstatt chinesische Investitionen in westliche Wertpapiere/Unternehmen passiv zuzulassen, ist eine stärkere Kontrolle und die Einführung von Investitionsprüfungsmechanismen zu beobachten . Die USA setzen ihre hegemoniale Position im globalen Finanzsystem zunehmend als Waffe ein, um den Aufstieg Chinas zu bremsen.

Die geoökonomischen Spannungen haben dazu geführt, dass der chinesische Parteistaatsapparat die Art und Weise, wie er sich mit der globalen Finanzordnung auseinandersetzt, überdacht hat, sodass nationale Sicherheitsbelange in den politischen Diskussionen stärker in den Vordergrund getreten sind. China lernt dabei aus den Fehlern der Vergangenheit, da seine Verflechtung mit der bestehenden globalen Finanzordnung eine Reihe potenzieller Schwachstellen geschaffen hat. Es gibt verstärkte uBemühungen, die finanzielle Autonomie zu stärken, chinesische Lösungen“ (zu finden und Mechanismen zu entwickeln, um mit einem feindlicheren Finanzumfeld fertig zu werden Ein Beispiel ist die Stärkung Chinas als Finanzzentrum, indem chinesische Unternehmen dazu gebracht werden, sich im Inland listen zu lassen, was dazu führte, dass China 2022/2023 zum weltweit größten Markt für Börsengänge wurde. Darüber hinaus könnte das Lernen die Intentionen der Politik verändern. Während sich die bisherige Forschung beispielsweise weitgehend auf die RMB-Internationalisierung konzentrierte und den wachsenden globalen Einfluss von Chinas Währunguntersuchte, könnte es fruchtbarer sein, die Aufmerksamkeit auf die Entdollarisierung zu lenken.

Zudem verändert sich die Rolle der privaten Finanzwirtschaft innerhalb des globalen Finanzsystems. Aufgrund der geoökonomischen Wende divergieren die Interessen von zunehmend geoökonomisch motivierten Regierungen und kontinuierlich gewinnorientierten Finanzinstituten. Dies zeigt sich insbesondere in den USA: Während das Weiße Haus den

wachsenden finanziellen Einfluss Chinas eindämmen will, hat die Wall Street ihre Geschäftsaktivitäten in China weiter ausgebaut. Ungeachtet einiger dem chinesischen Finanzsystem innewohnender Probleme (z. B. im Immobilienbereich oder bei der Verschuldung lokaler Gebietskörperschaften) ist das Wachstumspotenzial der chinesischen Finanzmärkte nach wie vor enorm, vor allem im Vergleich zu den bereits gesättigten, stark finanzialisierten westlichen Märkten. Während die USA beispielsweise über ein Pensionsvermögen von 29.196 Mrd. $ (136,2 % des BIP) verfügen, beläuft es sich in China auf lediglich 223 Mrd. $ (1,6 % des BIP). Eine mögliche Entwicklung könnte daher darin bestehen, dass China – trotz der geoökonomischen Spannungen – zu einer neuen Grenze der finanziellen Globalisierung wird. Die Globalisierung wird nicht umgestoßen, sondern verlagert, wenn auch auf eine potenziell weniger neoliberale Weise.

Gleichzeitig muss das private Finanzwesen seine Strategien aufgrund der geoökonomischen Spannungen anpassen. Einige US-Investoren/Institutionen ziehen sich angesichts der geoökonomischen Spannungen und des Desinvestitionsdrucks seitens der US-Regierung tatsächlich vom chinesischen Markt zurück. Strengere Daten- und Spionagebekämpfungsgesetze in China könnten Finanzunternehmen auch dazu zwingen, ihr China-Geschäft aufzuteilen. Anstatt die globalen Finanzaktivitäten fortzusetzen oder nach China zu verlagern, könnte eine zunehmende Zweiteilung der globalen Finanznetzwerke daher eine Alternative darstellen.

In dem Maße, wie die USA das globale Finanzsystem zunehmend mit Waffen ausstatten, beginnen viele Länder, ihre Abhängigkeit von der US-dominierten globalen Finanzwelt zu überdenken. Auch hier sind verschiedene Wege möglich. Die zahlreichen Initiativen zur Verwendung lokaler Währungen im bilateralen und regionalen Handel könnten ein Zeichen für ein stärker multipolares Währungssystem sein, auch wenn dies Fragen nach der Lebensfähigkeit eines solchen fragmentierten Währungssystems aufgeworfen hat. Eine weitere Alternative wäre eine stärkere Rolle für den RMB, der in Ermangelung einer echten globalen Reservewährung wie dem Bancor die einzige brauchbare Alternative zum USD wäre. In der Tat werden nicht nur offensichtliche Fälle wie andere sanktionierte Länder wie der Iran und Russland finanziell immer stärker mit China verflochten; sogar indische Raffinerien haben begonnen, russisches Öl in RMB zu bezahlen. Saudi-Arabien erwägt, Yuan für seine Ölverkäufe zu akzeptieren. Und während einige US-Investitionen in China gedrosselt wurden, haben Staatsfonds aus dem Nahen Osten zunehmend in chinesische Wertpapiere investiert.

Während die Europäische Union (EU) Mechanismen zur Überprüfung von Investitionen eingeführt hat und chinesische Investitionen stark politisiert wurden, haben im Gegensatz zu den USA weder die EU noch große Wirtschaftsmächte wie Deutschland oder Frankreich konzertierte Anstrengungen unternommen, um dem Aufstieg Chinas entgegenzuwirken, während andere wie das Vereinigte Königreich, die Schweiz oder Luxemburg weiterhin um chinesische Investitionen werben. Während das De-Risking in Bezug auf China politisch umstritten ist und China als „strategischer Konkurrent" bezeichnet wurde, sind die Finanzbeziehungen – im Gegensatz zu den USA – von staatlichen Maßnahmen noch weitgehend unberührt, und viele europäische Unternehmen haben ihr Engagement in China in den letzten Jahren ausgebaut. Große europäische Banken wie die UBS könnten sogar von den geoökonomischen Spannungen profitieren, da US-Finanzinstitute in immer

schwierigerem Fahrwasser navigieren müssen und Länder wie die Schweiz als neue Knotenpunkte in Chinas globalem Finanznetzwerk entstehen.

← PREVIOUS NEXT →

META

CONTACT
FORCE-INC/MILLE PLATEAUX

IMPRESSUM
DATENSCHUTZERKLÄRUNG

TAXONOMY

CATEGORIES
TAGS
AUTHORS
ALL INPUT

SOCIAL

FACEBOOK
INSTAGRAM
TWITTER